

'Wahres Leben in Gott' Pilgerreise in Moskau – 2.-10. September 2017

**WIE KÖNNEN WIR UNSERE SPALTUNGEN ÜBERBRÜCKEN UND
DER WELT FRIEDEN BRINGEN?**

Metropolit George Abou Zakhm
Erzbischof von Homs, Syrien
Griechisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien

Gnade, Friede und Segen Euch allen vom Geber der Segnungen und Gott der Gnaden und Wohltaten. Ich bin Erzbischof George der griechisch-orthodoxen Kirche in der Stadt Homs in Syrien. Ich habe lange mit diesem Beitrag gezögert, den ich Ihnen als einen Ausdruck meiner Teilnahme an dieser Pilgerreise geschickt habe, die Sie in der Stadt Moskau und in dem gesegneten Land Russland machen.

Meine erste Frage - liebevoll geäußert - und ich bin kein Experte für solche Treffen: Wohin kommen wir durch diese Initiativen? Sind sie nur Treffen und Austausch von Reden, Händeschütteln und Komplimenten vor den Kameras und allen Medien? Wem ist diese Pilgerreise tatsächlich gewidmet, wie es der Titel der Versammlung suggeriert hat? Wenn die Antwort beinhaltet, dass wir uns einander zuwenden, dann ist das gut und schön und sehr wichtig, aber ist das das Ziel?

Daran glaubend, was ich lebe und erlebe - und ich bin in meiner Kirche verantwortlich für meine Gemeinde – ist der Dialog des täglichen Lebens, den ich mit meinem menschlichen Bruder lebe, der lebendige und aufrichtige Ausdruck einer schönen Vision, die jede Diskussion kompensiert, egal wie wichtig sie auf den intellektuellen, theologischen und religiösen Ebenen ist. Das tägliche Leben, das sich zwischen allen Schichten der Gesellschaft unabhängig von Unterschieden und Ungleichheiten abspielt, übersteigt in seiner menschlichen Dimension jeden Unterschied in Farbe, Rasse, Religion oder Konfession.

Meine zweite Frage ist: Wie sehe ich das menschliche Wesen an, mit dem ich lebe, und mit dem ich das tägliche Essen teile? Mehr als das, wir trinken das gleiche Wasser und wir atmen auch die gleiche Luft. Betrachte ich ihn als von mir unterschiedlich oder (gar) als einen Fremden? Wie kann ich eine Beziehung zu ihm aufbauen?

Die Antwort ist einfach und ich beziehe mich auf die Bibel: „Nur einer ist der Gesetzgeber und Richter: Er, der die Macht hat, zu retten und zu verderben. Wer aber bist du, dass du über deinen Nächsten richtest?“ (Jak. 4,12). Also bin ich nicht sein Herr, noch ein Richter oder ein Herrscher über ihn. Er ist mein Bruder im Menschsein. Ich habe absolut kein Recht, ihn mit Überlegenheit zu betrachten oder die Bedeutung seiner Anwesenheit an meiner Seite zu schmälern. Er ist ein Wesen, das alle schönen Eigenschaften hat, und ich kann mit ihm alle Brücken bauen, die unsere Menschlichkeit vollenden.

Ich wiederhole noch einmal, ich schreibe keinen wissenschaftlichen Vortrag oder eine theologische These. Ich schreibe einen persönlichen Beitrag über die Erfahrung, die wir hier in Syrien leben, besonders nach dieser großen Tortur, und nach diesem absurden

und verrückten Krieg, den wir erlebt haben, und wir leben noch immer mit seinen Konsequenzen. Er wurde „der arabische Frühling“ genannt. Welcher Frühling ist das? Welche Blumen und welche Düfte hat er verbreitet? Er brachte nur Mord, Zerstörung, Zerstörung und Vertreibung.

Jedoch haben wir die Hoffnung und die Erwartung nicht verloren. Wir sind nicht verzweifelt, noch der Versuchung erlegen, mit irgendwelchen Mitteln zu entkommen. Im Gegenteil, wir haben unsere Entschlossenheit, sicherzustellen, dass wir uns gegenseitig akzeptieren, verstärkt. Und wir betonen unsere gemeinsame Präsenz, um den Staat aufzubauen, zu dem wir gehören, auch wenn wir uns in der Religion unterscheiden.

Können wir also unsere Spaltungen überbrücken und der Welt Frieden bringen?

Ich sage mit Bestimmtheit ja, weil die Möglichkeit von gutem und großzügigem Willen erfüllt wird, der uns sicherlich hilft, alle unsere Unterschiede und ideologischen und intellektuellen Spaltungen zu überwinden und unsere individuelle Selbstsucht aufzugeben und uns anderen gegenüber zu öffnen und sie als unsere Brüder im Menschsein zu akzeptieren.

Ich schließe mit einem herzlichen Gruß an Sie alle. Insbesondere Frau Vassula, die diese kühne Initiative ergriffen hat und gleichzeitig viel daran arbeitete und immer noch daran arbeitet, all diese Brücken zu bauen, um ein edles humanitäres Ziel zu erreichen, nämlich die Botschaft des Friedens in der Welt zu verbreiten.

Metropolit George Abou Zakhm